Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65 (1947)
Heft: 11

Nachruf: Isler, Walter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fördert, übernahm er das Kommando des Tessiner Gz. Füs. Bat. 229. Obwohl ihm die Enttäuschungen des Milizoffiziers nicht erspart blieben, ist er doch je und je für Armee und Land mit Hingabe und Ueberzeugung eingetreten.

Fluck war ein Mann der Tat, ein Charaktermensch. Wer einmal sein Vertrauen besass, dem war und blieb er ein guter Freund. Er hat im Rheintal eine grosse Lücke hinterlassen. Diese vom Klima begünstigte Gegend wollte er in einen Garten umwandeln. Mitten aus dieser dankbaren und umfangreichen Arbeit heraus wurde er zur grossen Armee abberufen.

Der Name Dr. Hans Fluck wird für immer mit den zwei grössten Meliorationswerken Magadino- und Rheinebene verbunden sein. Sein Lebenswerk galt der Verbesserung und Erhaltung unseres Heimatbodens. Möge ihm die Erde leicht sein! H. Braschler

† **Paul Schmohl.** Am 29. Mai 1946 starb in Backnang mein alter Studienfreund Oberbaurat Paul Schmohl, ehemaliger Schüler der Techn. Hochschule Stuttgart und später Direktor der Königl. Baugewerkschule daselbst. Da in den vergangenen Jahrzehnten immer ein Trüpplein Schweizer Studierende an den zwei genannten Schulen sich mit Erfolg ihren Studien hingaben, wird ein kurzer Lebensabriss von Oberbaurat Paul Schmohl manchen von ihnen nicht unerwünscht sein. Schmohl war ein unternehmender, allem guten Neuen zugewandter, erfolgreicher Architekt und hervorragender Aquarellmaler. In unvergesslicher Erinnerung ist mir unsere erste Studienfahrt nach Italien anno 1896, wo wir in hoffnungsvoller Zuversicht auf eigenes Schaffen die herrlichen Werke der Kunst staunend genossen und, durch sein Beispiel angeregt, sie mit Bleistift und Pinsel bestmöglich im Bilde festzuhalten suchten. Die heutigen Nachkriegsverhältnisse haben es leider erst jetzt ermöglicht, den folgenden kurzen Lebensabriss zu veröffentlichen. Doch bin ich überzeugt, dass mancher Kollege gerne davon Notiz nehmen wird und manche schöne Erinnerung in Dankbarkeit an die schwäbische Hauptstadt und die dort genossenen Belehrungen, Anregungen und frohen Feste wieder aufleben lassen wird.

Robert Rittmeyer

Einer schwäbischen Baumeisterfamilie in Ludwigsburg entstammend, hatte sich Paul Schmohl nach Absolvierung der dortigen Realschule und nach dem Studium der Architektur an der Technischen Hochschule in Stuttgart 1895 zusammen mit seinem Studienfreund G. Staehelin in Stuttgart selbständig gemacht. Die beiden jungen Architekten weckten zuerst allgemeine Beachtung auf der Stuttgarter Ausstellung aus Anlass der Eröffnung des Landesgewerbemuseums 1896 mit dem malerischen «Gewerbedorf» auf dem Gewerbehalleplatz mit dem «Schuckerthaus». Die Firma Schmohl & Staehelin hat vor allem den Wohnbau gepflegt. Von grösseren Bauten seien erwähnt: die Kirchen in Altenstadt, Geislingen, Ebingen und Ilsfeld, das grosse Schulgebäude und das Schwimmbad in Ludwigsburg, die Erweiterung des Rathauses in Tübingen, das Konzerthaus in Heidenheim, das neue Stadtgartenrestaurant in Stuttgart, die Maschinenbauschule in Esslingen, die Fabriken Bühler und Teufel in Stuttgart, das Landhaus Franck in Murrhardt und der schlossartige Sitz von A. Junghans in Schramberg. Auch an zahlreichen Wettbewerben war Schmohl erfolgreich mitbeteiligt, vor allem für die neuen Theaterbauten in Stuttgart. Auch an der Ausführung dieser Bauten haben Schmohl und Staehelin in Arbeitsgemeinschaft mit den Architekten Heilmann und Littmann (München) mitgewirkt.

Nach Schmohls Plan entstand 1905 die «Beratungsstelle für das Baugewerbe», die erste in ihrer Art, die bald allenthalben in Deutschland Nachfolge fand. Gleichzeitig gründete Schmohl auch eine Monatsbeilage zum Gewerbeblatt unter dem Titel «Für Bauplatz und Werkstatt». Auch sonst hat Schmohl verschiedene Veröffentlichungen herausgegeben, es seien nur erwähnt: Volkstümliche Kunst in Schwaben, Barockarchitektur, Württembergische Fürstensitze, Charakterbauten Frankreichs. Einen Höhepunkt der Tätigkeit der Beratungsstelle für das Baugewerbe bildete die von Schmohl angeregte und durchgeführte grosse Bauausstellung 1908 auf dem Gewerbehalleplatz und im Stadtgarten, auf der ausser anderem zum erstenmal bei uns eine grössere Zahl vollständiger und möblierter Wohnhäuser erstellt worden war. Von besonderer Wichtigkeit für den Nachwuchs im Bauwesen wurde die Berufung Schmohls zur Leitung der Kgl. Baugewerbeschule Stuttgart im Jahre 1906. Als um die Jahrhundertwende die «Heimatschutzbewegung» in Fluss kam, wurde Schmohl 1909 einer der Mitbegründer des «Bundes für Heimatschutz in Württemberg» und war in den Anfangsjahren auch dessen erster Vorsitzender. Während seiner Vorstandschaft trat Schmohl auch mit einem viel beachteten, nur leider seinerzeit noch zu wenig befolgten Vortrag über die künftigen Gestaltungsmöglichkeiten von Gross-Stuttgart vor die Oeffentlichkeit, worin er damals schon auf manche Gesichtspunkte, die heute noch die Geister bewegen, hingewiesen hat (z. B. die Höhenbebauung, Notwendigkeit eines Generalbebauungsplans, Erhaltung der Grünbestände u. a.).

Neue Betätigungsmöglichkeit fand Schmohl mit Baurat Staehelin zusammen in der Bahnhofbau-A.-G. und in der Industriehof-A.-G. bei der Erschliessung des freiwerdenden Geländes des alten Bahnhofes. Der Ufapalast, der Hindenburgbau, daneben in der unteren Königstrasse das Universumgebäude zeigen, dass Schmohl mit der Entwicklung des Bauens und den Fortschritten der Technik Schritt zu halten verstand. So steht Oberbaurat Paul Schmohl heute noch als eine führende Persönlichkeit des schwäbischen Bauwesens vor uns, dem es viele Anregung und Förderung zu verdanken hat.

† **Walter Isler,** Dipl. Masch.-Ing., G. E. P., von Kaltenbach (Thurgau), geb. am 15. Aug. 1912, E. T. H. 1931 bis 37, Ingenieur des Instituts für Flugzeugstatik und Flugzeugbau der E. T. H., ist am 5. März als Hauptmann der Fliegertruppe mit seinem Flugzeug zu Tode gestürzt.

† **Eduard Brunner,** Dipl. Arch., von Zürich, geb. am 12. Aug. 1891, E. T. H. 1911 bis 15, ist am 7. März nach schwerem Leiden in seiner Heimatstadt, wo er ein Architekturbureau geführt hat, gestorben. Unserm lieben S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen, der stets gern und fröhlich an allen Anlässen teilnahm, werden wir ein gutes Andenken bewahren. W. J.

LITERATUR

Das schweizerische Bürgerhaus und Bauernhaus. Von Peter Meyer. 128 S. mit 106 Abb. Basel 1946, Verlag Birkhäuser. Preis kart. 16 Fr.

Angeregt durch den überraschenden Erfolg der ersten im Ausland veranstalteten Ausstellung alter und neuer Schweizer Kunst, die 1924 im Palais du Jeu de Paume in Paris durchgeführt wurde, hatte die damalige Ausstellungskommission beschlossen, eine reich illustrierte Publikation zur weiteren Bekanntmachung der schweizerischen Kunst herauszugeben. Da die in den seither verflossenen zwei Dezennien erschienene Kunstliteratur trotz ihres grossen Umfanges nicht besonders reich an Studien ist, in denen sich unsere Eigenart äussert, erachtete die Kommission den Zeitpunkt für gekommen, die vorgesehene Folge von zehn Monographien herauszugeben. Sie sollen keine eigentliche Kunstgeschichte darstellen, sondern nur an einzelnen Themen die Beziehungen zwischen Kunst und Volk zeigen.

Das vorliegende Buch, das Peter Meyer verfasst hat, bildet die erste dieser Monographien. Es ist selber ein kleines Kunstwerk! Wenn man darin blättert und die zahlreichen, vortrefflichen und meist neuen Bilder der äussern Erscheinung, der Fenster, Türen, Balkone, Stuben, Decken, Treppen und Korridore unserer Bürger- und Bauernhäuser an sich vorüberziehen lässt, hin und wieder alte Bekannte trifft und sich trotz ihrem Alter über ihre jugendliche Frische freut, häufiger aber auf bisher unbeachtet gebliebene Kostbarkeiten aufmerksam wird, die womöglich noch treffender die Eigenart von Herkunft und Scholle ausdrücken als es die Bekannten schon tun, so geht es einem wie etwa an einer Landsgemeinde, wenn man all die selbstbewussten, trotzigen Männer und Mannli von verschiedenster Herkunft, Tätigkeit, Bildung und Stellung aufmarschieren, mitraten und abstimmen sieht, und man möchte mit dem Fähndrich der sieben Aufrechten ausrufen: «Ei, was wimmelt da für verschiedenes Volk im engen Raume, mannigfaltig in seiner Hantierung, in Sitten und Gebräuchen, in Tracht und Aussprache! Welche Schlauköpfe und welche Mondkälber laufen da nicht herum, welches Edelgewächs und welch Unkraut blüht da lustig durcheinander, und alles ist gut und herrlich und ans Herz gewachsen; denn es ist im Vaterland!»

Womöglich noch mehr als die Bilder fesselt der Text. Schon auf der ersten Seite heisst es über die Stellung des schweizerischen Wohnhauses in der Kunstgeschichte: «Im